Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 15 (1917)

Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hauttiefe hinein. Es steckt in der kompakten Schicht der Schleimhaut.

Die Blutgefäßchen in diefer Schleimhaut werden auch eröffnet und Blut beginnt die Botten zu umspülen.

Die Botten fahren unterdeffen weiter fort, Gewebe einzuschmelzen, mährend das Ei mächft, und so wird auch der bluthaltige Raum um die Botten weiter.

Da, wo das Ei in die Schleimhaut eingebrochen ift, verschließt ein kleiner Fibrinpfropf, ein kleines Gerinnsel, die Deffnung.

Die Schleimhautpartie über dem Gi, gegen die Innenfläche der Gebärmutter zu, kann bald im Wachstum mit dem Ei nicht mehr Schritt halten, und so wölbt sich denn das Ei wie ein Polyp gegen das Gebärmutterinnere vor. An der Wandseite werden die Drufen zusammengepreßt und verdrängt und die Blutgefäße an dieser Stelle erweitern und vermehren sich aus-Ueberall ist das Chorion dicht mit giebig. Botten befett.

Im weiteren Verlauf nun nimmt die Bucherung der Gebärmutterschleimhaut in der nicht vom Ei eingenommenen Partie zu, ebenso in der Bafis, der Gianheftungsstelle. Die Kapfel, d. h. die das Ei deckende Schleimhautpartie hingegen wird durch den Druck des machsenden Eies verdünnt. Dort finden sich auch weniger Blutgefäße und die Zotten dieser Region machsen nicht weiter.

Um so üppiger haben sie sich in der bafalen Partie ausgebildet, wo sie sich verzweigen und buschelweise vordringen. Sie fahren fort, das Schleimhautgewebe zu zerftören und Blutgefäße zu eröffnen.

Emas fpater, etwa Ende des dritten Monates, find nun in der Rapfel feine deutlichen Botten mehr zu finden. Die Kapsel hat sich auch zum größten Teil schon an die freie Schleimhaut angelegt und ift mit ihr verklebt.

Un der Unheftungsftelle, der Bafis, ift da= gegen aus den wuchernden Zotten ein dichter Wald entstanden, der in inniger Verbindung mit der Schleimhaut steht und die Placenta, den Fruchtkuchen darstellt. Fruchtwassert, hat sich angesammelt und das Ei vergrößert, son daß die Frucht frei sich bewegen und weitersentwickeln kann, ohne durch Druck der Wans

bungen gehindert zu werden. Unter fortschreitender Vergrößerung des Eies und durch seinen Druck ist jest auch die freie Schleimhaut in den übrigen Gedärmutterpartien verödet und gang dunn geworden, denn fie hat ja keine Aufgabe mehr zu erfüllen. Sie ver-klebt immer inniger mit der Kapfel und deren Chorion und vom Beginn bes 5. Monates an ist eine freie Gebärmutterhöhle nicht mehr borhanden.

Die Basisschleimhaut wird auch von den Zotten immer mehr aufgezehrt und schließlich bleibt dort nur noch eine feine, zirka 1 mm dide Gewebsschicht übrig. Nur zwischen ben größeren Zottenbäumchen, die den Namen Kotyledonen tragen, erheben sich noch Schleimhautvorsprünge, in denen sich die größeren, Blut zuführenden Gefäße befinden. So bekommt man eine Reihe von Bertiefungen in der Schleimhaut, gesondert durch die erwähnten Borsprünge. In der Tiefe der höhlen liegen die benösen, blutabführenden Gefäßöffnungen.

In diese Söhlen hinein ragen dann die größeren Zottenbäumchen mit ihren vielen Verzweigungen. Gin Teil dieser Aefte haftet fest an der gegenüberliegenden Schleimhautstäche und heißt Haftzotten, der andere Teil, die Rährzotten flottieren frei in dem umgeben-den mütterlichen Blute und haben nur die Aufgabe des Austausches von Nahrung und Sauer-ftoff, bezw. Abfallstoffen zwischen Mutter und Frucht.

Die Botten bestehen aus bem sogenannten Bottenepithel, einer doppelten Ueberzugs-lage von nach außen einer Protoplasmamaffe, die ohne Zellgrenzen viele dunkle Kerne ent-

halt und einer inneren Zelllage mit deutlichen Zellgrenzen und hellen, bläschenförmigen Kernen. Die äußere Lage heißt Syncytium (Syn — griechisch zusammen, Cytos = Zelle), die innere Lage wird die Zellschicht von Langhans genannt nach dem vor kurzem verstorbenen Berner Pathologen Prof. Langhans.

Inwendig besteht die Zotte aus einer binde-gewebigen Substanz, in die die Blutgefäße gelagert find. Die Blutgefäße bestehen aus einer Schlinge von Kapillarform, von der ein Schenkel das Blut einführt, der andere es abführt. Die Zufuhr kommt aus der Nabelarterie, die das verbrauchte Blut der Frucht nach der Placenta bringt, die Absuhr bringt das in der Placenta gereinigte Blut durch die Nabelvenen nach dem jötus zurück.

Die Placenta hat die Funktion der Lunge für die Frucht. Ferner nimmt das Blut in der Placenta aus dem mütterlichen Blute Nährstoffe für die Frucht auf. Die Placenta erset also auch den Magendarmfanal der Frucht.

Aus der Praxis.

An einem milben Junisonntag Abend letten Jahres war es, kam in der Dammerung eine mir liebe, behäbige Bauersfrau dahergefahren. Mit banger Stimme meldete fie: "ihre Nachbarin und Schwägerin sei im 7 Monat schwanger, nun habe sie gegen abend Blut verloren, fie habe keine Ruhe mehr gehabt und komme, mich zu holen, mit Bittern fügte fie hingu: "Das wäre etwas, wenn die gute Frau von der Familie wegtame". Ich tröftete sie: "An das wollen wir jett gar nicht denken, erstens könne mit Bettruhe, richtiger Lagerung, alles ftill stehen und dann können auch Wehen ein-treten und eine normale Geburt vor sich gehen." Bald faß ich neben ihr auf bem Bageli. Gin Stück weit ging es der Straße nach, dann über heimelige Weiden, durch vereinzelte Tannen und Herbengeläute dem 40 Minuten entfernten Bergdörschen zu. In der Ferne mahnte heftiger Ranonendonner an den Ernft der Zeit. Daheim Manna sött sterben." Wieder tröstete ich ihn wie schwester. "Bas wär jest au e Sach, wenn die Manna sött sterben." Wieder tröstete ich ihn wie schwester. Während ich mich und die Frau vorschriftsgemäß desinfizierte, erzählte die Frau, wie sie nach ihrer angebornen Ener= gie einen "Gump" ab dem Dfen genommen habe und dann sofort merkte, daß etwas abging. Zu ihrem großen Schrecken war es Blut, "Nie in ihrem Leben fei fie fo erie sagte: schrocken".

Die äußere Untersuchung ergab: sehr große Ausdehnung, starker Hängebauch, der ob schwanser ober nicht, immer eingebunden werden mußte. Zweitens Querlage. Herztöne keine. Innere Untersuchung: Muttermund geschlossen, Becken leer, Blut ging wenig ab, bei richtiger Bettruhe, Wehen waren gar feine normal. So wurde zugewartet, eine Woche lang, dann ging auf einmal Fruchtwasser ab, aber sonst immer dasfelbe: Weben feine, ctwas Blutabgang, Temperatur normal.

So ging ich dann zum Arzt, der 20 Minuten entsernt war, um Rat zu holen: Zuwarten oder beschleunigen? Der Arzt kam dann selbst um nachzusehen und bestätigte auch noch meine Vermutung, daß zu allem noch vorliegende Nachgeburt fei. Er tamponierte, machte eine Einspritzung mit Pituglandol, band die Frau nochmals gut, lagerte fie richtig und verließ uns mit der Zusage, am andern Morgen selbst wiederzukommen, aber wir mußten noch vorher rusen, da Temperatursteigerung eingetreten war. Der Arzt kam, sah keinen andern Ausweg als zum Kaiserschnitt zu greisen, da immer keine Wehen kamen.

Schnell wurden alle Anordnungen getroffen. Mit wunderbarem Mut nahm sie alles an: Nun ja, jest bin ich wie eine, die ihr Wertzeug auf dem Acker läßt und bavon läuft, nichts

tann ich mehr bem Papa im Stall und draußen unter die Arme greifen, nicht mehr die lieben 5 Kinder beforgen, der liebe Gott muß helsen. Mit allen hatte sie sich unendlich gefreut auf

neuen Zuwachs. Im Spital angekommen, erklärte der Arzt, daß in neuerer Zeit kein Kaiserschnitt mehr gemacht werbe, nachdem innerlich untersucht worden sei. Doch nach besonderem Wunsche, nachdem innerlich untersucht das äußerste zu tun, wurde operiert und siehe, das Kind lebte, welche Freude, aber die Aerzte schüttelten den Kopf: das sei nicht die Hauptsache, für die Frau sei wenig Hoffnung. Und ja, 7 Tage darauf schloß sie für immer die Augen, auch dem Tode hatte sie mit bewunberungswürdigem Mut ins Auge geschaut, in stillem Gottvertrauen.

Aber in meinem Innern war ein schmerzvolles Widerstreben: Es kann, es darf nicht sein, sogar noch bei der Heimkehr vom Grabe. Vor olchen Stunden wünsche ich, daß jede Kollegin bewahrt bleibe. Wenn ich den fleinen Benjamin wohlgepflegt an Freundeshand trippeln sehe, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Warum hast du der Mama ihren Plat eingenommen?

Rft's auch eine Freude Mensch geboren sein, Darf ich mich auch heute, Meines Lebens freun.

So viel Angst und Not, So viel banges Sehnen, Schmerz und endlich Tod.

Ja es wär zum Weinen, Wenn kein Heiland wär, Aber sein Erscheinen, Bracht' den Himmel her.

Besprechung.

Deutscher Sebammenkalender 1918. Berlag:

Elwin Staude, Berlin B. Auch dies Jahr wieder erscheint der praktische Kalender zum 30. Male, seit Kriegsbeginn zum 3. Male; und auch heute wieder kann er mit seiner praktischen Einteilung und seinem reichen Inhalte warm empfohlen werden.

(Preis: Mark 1. 20.)

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Schon wieder stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres. Was birgt die Zukunft wohl in ihrem Schoß und was wird das kommende Jahr uns an Freude und Leid wohl alles bringen? Das ift die bange Frage, die in diesen Tagen auf vielen Lippen schwebt. Mit sorgenvollen Bliden und schwerem Herzen gehen wir den kommenden Zeiten entgegen. Wohl werden aus dem fernen Often, Wohl werden aus dem sernen Lien, dem schwer heimgesuchten Rußland. Friedensstimmen laut; möchten sie doch bei allen kriegsührenden Bölkern ein mächtiges Echo erwecken und besonders den eine des Gewissen aufrütteln, die die Schuld tragen an dem namenlosen Elend, das über so viele Menschen gekommen ift. Die lange Dauer des Krieges und die immer zunehmende Verteuerung der Lebenshaltung, dazu der stete Geburtenrückgang, haben auch in unsere Berufstreise viel Kummer und Sorgen gebracht.

Da heißt es mit Mut und Gottvertrauen auszuharren nach alter Schweizerart und den Widerwärtigkeiten des Lebens mutig die Stirne zu bieten in der Zubersicht, daß auch für uns wieder bessere Zeiten kommen werden. Wir wollen trop allen Schwierigkeiten und Entbehrungen das Danken nicht vergessen gegenüber dem Lenker aller Dinge, daß er uns unsere Heimat bis heute als eine Friedensinsel bewahrt hat und daß es uns immer noch vergönnt ift, unser targ bemessenes Brot auf der heimatlichen Scholle zu effen. Obwohl noch die Zu-kunft dunkel vor uns liegt und man fast am Glauben eines wiederkehrenden Friedens zweifeln möchte, so wollen wir doch die Hoffnung nicht verlieren.

Wie kalt und troftlos fah es doch im April bes nun scheibenden Jahres aus; mit Schrecken dachte nian schon an ein kommendes Fehljahr, bis dann auf einmal ein allbesehender Frühlingshauch die starre Erde aus ihrem Winterschlaf erweckte. Bald prangten Flur und Feld im schönsten Blütenschmuck und brachten neue Henschenherzen. Gleichsam diesem Erwachen in der Natur ist es auch nicht unmöglich, daß das Jahr 1918 nach dunklen, schweren Zeiten uns endlich das helle Licht des Bölkersrühlings erscheinen läßt. Wir wollen nicht vergessen, daß auch solche Zeiten der Prüsungen oft einen bleibenden Segen hinterkassen.

Getroft, auch diese Kot und Pein Bird einen Segen bringen, Und neuer, lichter Tag wird sein. Schon seh' ich einen hellen Schein Durch Nacht und Nebel dringen.

Wir können unsern Mitgliedern noch die erfreuliche Mitteilung machen, daß uns die Verbandstoff-Fadrif Reuhausen Fr. 100 zus gunsten der Unterstützungskasse übermittelt hat. Wir verdanken auch hier die hochherzige Gabe bestens.

Frau Schreiber Waldner in Basel seiert ihr 40-jähriges Berufsjubiläum. Wir gratulieren herzlich. Auf verschiedene Anfragen betreffend die Beradreichung von Stillprämien müssen, von eneurdings barauf aufmerksam nachen, daß nur diesenigen Wöchnerinnen zum Bezuge berechtigt sind, die einer anerkannten Krankenkaffe angehören.

Mlen unfern Kolleginnen von nah und fern entbieten wir die herzlichsten Glücks- und Segenswünsche zum neuen Jahr, und unsern Kranken wünschen wir von Herzen eine balbige und völlige Genesung.

Mit kollegialen Grüßen!

Namens bes Bentralvorstanbes:

Die Präsidentin: Anna Baumgartner. Die Sefretärin: Marie Wenger.

Rirchenfeldftr. 50, Bern.

Krankenkasse.

Bur Notiz.

Der Krankenkasseksommission des Schweizer, Hebammenvereins ist vom Bundesamt in Bern der Bundesbeitrag von 5200 Fr. eingegangen.

der Bundesbeitrag von 5200 Fr. eingegangen. An alle neu eintretenden Mitglieder die Mitteltung, daß sie nicht nach der Aumelbung, jondern nach Bezahlung des Beitrages und des Eintrittsgeldes als Mitglieder eingetragen werden.

Die Hebammen-Zeitung wird den Neueingetretenen zugesandt, nachdem sie als Mitglieder in der Zeitung publiziert worden sind.

netretenen zugesindt, natiden sie als Artgeleder in der Zeitung publiziert worden sind. Auch wird jeder Kollegin hiermit bekannt gegeben, daß, wenn nach der Anmeldung die Sinzahlung, die durch den zugestellten Einzahlungsschein ersolgen kann, nicht innert vier Wochen geschieht, laut Statuten die Aufnahme wirkungsloß ist.

Allen Mitgliebern wünscht fröhliche Weihnachten und ein glückliches, gesundes neues Jahr Frau Birth, Präsidentin.

Wir möchten die werten Mitglieder erinnern, daß vom 1. bis 10. Januar der erste Kankenskassenschafte-Salbjahresbeitrag pro erstes Semester 1918 bezahlt werden kann, und zwar per Postcheck VNP 301, grüner Einzahlungsschein, Fr. 5. 35. Rach dem 10. Januar werden dann die Nachsahmen mit Fr. 5. 43 versandt. Mögen recht viele Kolleginnen diese bequeme Urt zum Einzahlen benützen, denn einmal muß ja bezahlt werden. Die Kassiererin: E. Kirchhofer.

an.=nv. Eintritte:

98 Frl. Alice Furter, Staufen (Aargau). 39 Fran Kopp, Münster (Luzern). 248 Frl. Citje Binggely, Vinelz (Bern) Seien Sie uns herzlich willkommen! Erkrankte Mitglieder:
Frau Flury, Selzach (Solothurn).
Frau Flury-Burkhardt (Solothurn).
Frau Fauer, Starrfirch (Solothurn).
Frau Felber, Eşikon (Solothurn).
Frau Monier, Siel (Vern).
Frau Monier, Dierried (Vern).
Frau Amacher, Deerried (Vern).
Frau Schorrer, Wangen a. N. (Vern).
Frau Schorrer, Wangen a. N. (Vern).
Frau Kuchen, Studen (Vern).
Frau Ruchen, Studen (Vern).
Frau Benninger, Seebach (Jürich).
Frau Ghenh, Jürich,
Frau Ghenherger, Dachjen (Jürich).
Frau Ehrenherger, Dachjen (Jürich).
Frau Wyß, Veltheim (Jürich).
Frau Hufishauser, Münsterlingen (Thurgau).
Frau Glaus, Kaltbrunn (St. Gallen).

Angemeldete Böchnerin: Frau Ziniker-Maurer, Trimbach (Solothurn).

> Die Kr.-K.-Kommission in Winterthur: Frau Wirth, Präsidentin. Frl. E. Kirchhofer, Kassierin. Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige.

Am 27. November 1917 ftarb nach längerem schwerem Leiden unser Mittglied

Fran Bfiffner-Janfen

in Quarten (St. Gallen)

ilm getreues Andenken bittet Die Krankenkasse-Kommission.

Vereinsnachrichten.

Sektian Aargan. Run ift schon wieder bald ein Jahr verstossen und immer noch dieser unselige Arieg. Ob uns das neue Jahr den Frieden bringt, ist eine große Frage der Zeit, aber sie mit einem sichern Ja beantworten kann niemand. Wenn dieser Krieg noch weiter geht, wird er uns noch mehr Kummer und Sorgen, Teurung und Krantheiten, Verdienstlosisteit und noch recht viel Unangenehmes bringen. Auch wir Hebannmen leiden schwer darunter saft keinen Verdienst und doch alles so teuer — hören wir täglich rusen; aber diese Anden und Jammern nütz uns nichts. "Ihr Hebannmen, schüttelt einmal Eure Interesselosigkeit von Euch ab und Kommt in den Hebannmen-Verein, wogegenwärtig sehr viel für Euch gearbeitet wird, um Euer Los zu verdessen übestell bester zu gestalten."

Unsere Generalversammlung findet im Januar statt. (Wo und wann wird in der Januar-Rummer bekannt gegeben.) "Wir laden Euch, Ihr Aargauer Hebammen, herzsich ein, an unserer Versammlung teilzunehmen. Unser geehrter Mitavbeiter, Herr Kfr. Büchi, sowie der Vorstand, halten einen sogenannten Wunderstaften ganz vollgepsvorft für Euch, lauter gute Sachen, welche an der Generalversammlung ausgeteilt werden. Will Euch nur soviel verraten, daß wir nichts mit der Post versenden, sonhern Ihr müht es persönlich holen. Auch möcken wir Euch empsehlen, doch in die Arantenssse einzutreten, da Ihr noch jung und gesund seite helperin. Der Beitrag per 1/2 Jahr beträgt ja nur Fr. 5. 30. Unsere Assis hat also die niedrigsten Beiträge von sämtlichen Krantensasse in med hat werden. Es wird auch an jeder Versammlung bereitwilligst jede Auskunst etreilt über die Statuten. Damit Ihr Hebammer uns dem Lausenben seit und Ihr etreilt über die Statuten. Damit Ihr Hebammer unsten aus dem Lausenden seit und Ihr etreilt über die Statuten. Damit Ihr Hebammer unstellen werden schweiz die Kolleginnen arbeiten, empsehlen wir Euch unsere wisser, and unsere

Zeitung, "Die Schweizer Hebamme", auf Neujahr zu abonnieren; sie ist ja so lehrreich geschrieben, daß wir immer und immer wieder
lernen können, was ja nur zu unserm Vorteis
ist. Nun möchte ich den Nargauer Hebammen
noch einmal ans Herz legen, doch die Wünsche
und Ratschläge des Vorstandes zu befolgen,
da ja alles zu Eurem Nuzen ist. Vereitet dem
Vorstand eine Freude, indem Ih vereitet dem
Vorstand eine Freude, indem Ih an der Generalversammlung in großen Scharen erscheint."
Zum Jahreswechsel entbietet die herzlichsten

Bum Jahreswechsel entbietet die herzsichsten Glück- und Segenswünsche allen Kolleginnen von nah und fern Der Borftand.

Sektion Appengell.

Un die berehrte Frau Mariette Schieß, Erlaube, daß ich mal umtehre den Spieß, Weil es nicht langte bis zum Navember, Nimmst noch, bitte, vorlieb im Dezember. Dant, herzlichen Dant für die Arbeit und Müh', Die Du hatteft für den Berein, doch Du murrteft nie Du haft geschrieben, gerechnet, so viele Jahr, Drum nochmals Dant, Frau Aftuar. Boll Sumor und mit froblichem Geficht Ließeft bon Stappel manch' gelungenes Gedicht! Der Rechnungsrebiforenbericht bon St. Gallen Der war toftlich und mußte jedem gefallen. Oder Du nahmft "d'Innerrhodere" auf's Korn, Doer Dit nagmit "DINnerregovere" auf is Krein, Bege dem versligte: "es geste halt morn"! Dann vom Hebammensest di de "Romanshörner" Hätten wir noch all' jene guten Körner! Aber erst die Hebammenschuse im Tobel der Rehe, Wie gab es da manches Ach und Wehe. Sogar Hr. Dottor Sch. spricht und lacht, Das hat Frau Schieß aber gut gemacht. Wie es aber immer geht auf der Welt Auf einmal ift man in die Ecke gestellt. Berunglückt auf einem Berußgang Mußte Frau Schieß leiden, schwer und lang, War ihr nicht mehr um Dichten und Schreiben, Bollte durchaus nicht mehr im Amte bleiben. Drum banten und winden Dir ausammen Ein Rrangchen die Appenzellerhebammen.

Sektion Baset-Stadt. In unserer Sitzung von 28. November, welche gut besucht war, hielt und herr Dr. Ed. Wormser einen Bortrag über: "Die Brüfte und die Stillsähigkeit der Frauen". Wir danken auch an dieser Stelle dem Herrn Doktor für seine Bemühungen.

Diesen Monat haben wir keine Sigung; wir werben aber in der ersten Hälfte des Januar das 40-jährige Jubilaum von Frau Schreiber seiern und hoffen, daß die Jubilarin dasselbe in bester Gesundheit seiern kann. Den Tag und Ort werden wir jeder Kollegin per Karte mitteilen.

Wir wünschen jeder Kollegin von nah und fern ein von Gott gesegnetes neues Jahr.

Der Borftand.

Sektion Bern. Werte Kolleginnen, liebe Berufsschwestern! Da ich keine weitern Notigen zu bringen habe, mag mir wohl heute erlaubt sein, in der letzen Jahresmummer unseres Organs einige Worte in Briefform an Sie zu richten.

Schon wieder geht ein Jahr zu Ende, und wieder haben wir ein Jahr der Erfahrung und Erlebnisse sinter und. Wie viel Schönes und Schweres kam eine Hebanne in 365 Tagen erseben. Viele dunkte Stunden haben wir mitgelebt und mitgeteilt, viel Bangen und Herzeltspen haben wir wohl gehabt um unsere Anbeschlenen. Aber auch manche Freude dursten wir mitgenießen, wenn wir nach bangen Schmerzensstunden endlich der erlösten Mutter ihr Kindlein in die Arme legen dursten, woselbst der state kater seine Kührung nicht länger verbergen konnte; und viel Dankgesühle haben wohl an den gedacht, der das Leben bewahrt und neues Leben gegeben hat nach dem Wort: "Sie sollen den Namen des Herrn loben, denn Er hat geboten, und sie sind ersichafsen worden."

Und sollte die eine ober die andere noch Schwereres erlebt haben in der traurigen Erfahrung des Wortes: "Der Mensch ift wie Gras

und alle Seine Herrlichkeit wie des Grases Blume, das Gras verdorret und feine Blume ift abgefallen", denen möchten wir zurusen: frischen Mut! Es möge ein neuer Ansporn zu Gewissenhaftigkeit und Treue sein im Beruf, es moge ein hinweis sein von der Berganglichkeit auf die Unvergänglichkeit, so erwächst und doch eine Frucht. Manch Gine hat vielleicht unter der Not des Hebammenstandes gelitten durch Berdrängung oder Bösreden einer Kollegin, vielleicht aber auch nur durch Unporsichtigteit ohne bose Absicht. Suchen wir und gegenseitig zu verstehen; zu tragen und zu achten in unserem so schweren, verant-wortungsvollen Beruf, in dem wir unserer lieben Frauenwelt durch Selbstlofigteit, Geduld, Liebe und Freundlichkeit helfen und nüten können. Und wenn die Einen mutlos geworden find, weil ihre Prazis fo färglich ausgefallen ift im vergangenen Jahr, dann aufgeschaut, auf Gott vertraut. Damit ist Gelegenheit geboten, ein höheres Streben ins Auge zu faffen. Und haft du versucht, dich neidlos zu freuen, daß es andern besser ging als dir, dann haft du Ewigkeitsarbeit getan. Und bist du am Plat, ben Gott dir weist, dann darsst du einer bessern Zeit gewiß sein. Solltest du aber einen eigenen Weg gegangen sein in der Bahl deines Be-rufes, dann laß dir die Augen öffnen, um den Weg beiner Bestimmung zu sehen. Möge das neue Jahr uns in der Hebung des Hebammenftandes helfen und Frieden in die innern und äußern Verhältnisse bringen.

Die Generalversammlung sindet am 12. 3a= nuar statt. Herr Prof. Guggisberg kann uns leider dies Mal keinen Vortrag halten. Es wird daher Frl. Dr. Dettiker über das Thema reden: Erkrankungen in der Schwangerschaft". Als Jubilarinnen, die ihre 40-jährige Berufstätigkeit hinter fich haben, hoffen wir in unserem Rreise begrüßen zu können: Frau Thönen-Bütschi in Reutigen; Frau Graf, Ticrachern. Sollte jemand übergangen worden sein, bitte sich bei der Präsidentin, Frau Kassersung, Hirthens graben 9, melben zu wollen. Die Versammlung wird beschließen, ob der Sitzung ein Bankett oder dies Jahr nur ein gemütliches "z'Vieri" mit Gesellschaftsspielen solgen soll.

Auf die Traftandenlifte ift aufgeftellt:

- Begrüßung durch die Präsidentin.
 Bissenschaftlicher Vortrag.
 Jahresbericht von der Sekretärin.
 Kassabericht von Frl. Blindenbacher.
 Bahl des Borstandes und der Rechnungss
- revisorinnen.
- Wahl der Revisorinnen der Krankenkaffe.
- Bestimmung der Unterstützungssumme. Antrag des Zentralvorstandes: Es soll an den Regierungsrat des Kantons Bern das Gesuch gestellt werden, auch in unserem Kanton die Inserate der Genfer Hebammen, in welchen sie die Aufnahme von Bensionarinnen empfehlen, zu verbieten.
- 9. Allgemeine Umfrage.

Lagt und zum Beginn des neuen Jahres zusammenkommen, unsere Zusammengehörigkeit und dieselben Interessen beseftigen zum Wohle des Hebammenvereins. Gefegnete Festtage und ein gutes, neues Jahr wünscht im Namen bes Borstandes allen Die Sefretarin.

Sektion Winterthur. Bei gut besuchter Bersammlung hielt uns Fräulein Dr. Wyß einen sehr gediegenen Vortrag über Kinderernährung im ersten Lebensjahr. Ihren wissenswerten, sehr lehrreichen Ausführungen, im heimeligen Zürcherbialekt vorgetragen, folgten alle mit großem Interesse. Wir möchten auch an dieser Stelle nochmals Fräulein Dr. Wyß bestens danken für ihre Zuvorkommenheit.

Entgegen unserer Abmachung findet nochmals die Generalversammlung im Januar statt. Der betreffende Tag wird in der Januar-Nummer bekannt gegeben.

Diejenigen Mitglieder, die die Rrankenkaffe= Nachnahme aus der Vereinskaffe bezahlt wün= schen, können sich bis zum 5. Januar schriftlich oder mündlich bei der Präsidentin, Frau Enderli, Niedergaffe 3, Winterthur, anmelden. Berudsichtigt werden nur folche, die mindestens ein

Jahr Bereinsmitglied find. Allen unsern Sektionskolleginnen entbieten wir die besten Glückswünsche zum Reuen Jahr.

Der Borftand.

Sektion Burid. Unferen Mitgliedern teilen wir mit, daß die Hauptversammlung Donnerstag ben 27. Dezember im "Rarl bem Großen" ftattfindet. Ganz bescheiben, wie es die jezige Zeit erfordert, wird die Schlußversammlung sein, aber bennoch beweift Guer Vereinsintereffe durch gahlreiches Erscheinen. Die Traktanden find in der November-Nummer bekannt gemacht worden. Allen unfern Kolleginnen fei zur Kenntnis gebracht, daß unser liebes Bereinsmitglied Frau Welti am 4. Januar 1918 ihr 50jähriges Berufsjubiläum feiern kann. Wahrhaftig, ein halbes Jahrhundert den Hebammenberuf auszuüben, ist ein seltenes Ereignis. Manche Sorge um ihre Frauen neben den schweren Saushaltungsforgen mag auf ihr gelaftet haben in dieser langen Zeit. Möchte doch der lieben Jubilarin ein schöner Lebensabend beschieden sein für ihre Mühen und Sorgen. — Zum Schlusse unseres Vereinsjahres danken wir unserem hochverdienten Redaktor Hrn. Dr. v. Fellenberg, dem geehrten Zentralsvorstand, der Krankenkasselmmission, der Redaktorin und der Zeitungskommiffion für ihre Mühe und Arbeit. Zugleich senden wir allen Mitgliedern die herzlichsten Glückwünsche zum Für den Borstand: Frau Denzler-Wyß. Jahreswechfel.

Bu unserer Gingabe an den Bund Schweizerifcher Frauenvereine.

Eine Rollegin, die der Generalbersammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine bei gewohnt hat, sühlte sich gedrungen, noch folgende Zeilen an die Präsidentin des Bundes, Madame Chaponnière in Genf, zu richten:

"Für Ihre freundlichen Worte, werte Dame, danke ich Ihnen herzlich. Auch uns wird es freuen, nachftes Jahr den Bund Schweizerischer Frauenvereine in Bafel tagen zu feben. Gerne hätte die Schreiberin dies an der Tagung in Narau die beiden Postulate von Frl. Baum-gartner und Mme. Mercier unterstützt. Sie haben die Not der Hebammen nicht zu schwarz geschildert. Ein Zagen vor öffentlichem Auf-treten hinderte sie daran. Ich erlaube mir treten hinderte sie daran. Ich erlaube mir nun, Ihnen brieflich meine Ansicht über die Stellung ber Hebammen von heute zu nennen. 3ch darf voraussenden, daß, wenn je ein Beruf der Frau erhalten bleiben sollte, es derjenige der Hehamme ist. Seit Jahrhunderten übte ihn die Frau aus, wohl im Gefühl, daß diejenige, die die Beschwerden ber Schwangerschaft und die Leiden der Geburt am eigenen Leibe empfunden hat, das befte Mitgefühl mit ihrer Leidensschwefter hat. Die Merzte hielten sich fern und erachteten es als unter ihrer Burde, ber Frau beizustehen. Seit ben fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hat fich bas geandert. Das mörderische Wochenbettfieber, bas hauptfächlich beim Großbetrieb in Spitalern, 3. B. im Hôtel Dieu in Paris, auftrat, forderte furchtbare Opfer. Ignaz Semmelweiß, als Entbecker des Bazillus des Wochenbettfiebers, gelang es, Remedur zu schaffen. Es entsprang die Lehre der Antiseptik und Asepsis. Sie wurde den Hebammenschülerinnen eingeprägt und gelehrt. Das Resultat war ein gutes. Das Wochenbettfieber ift beinahe ausgeschaltet worden. Für eine gewissenhafte Bebamme ist es eine Freude, in ihrem fo schönen Berufe zu stehen. Run kommt das Revers de la médaille. Jest ift die Hebamme nicht mehr der Gundenbock für ein frankes Wochenbett. Im Merzte-

beruf bilden sich stets mehr und mehr Aerzte aus; fie spezialisieren sich, hauptsächlich in den Großstädten. Die Konkurrenz wird groß; naturgemäß beansprucht nun der Accoucheur die Leitung der Geburt, hauptsächlich in gutsituierten Rreifen. Die Bezahlung ift entsprechend gut; für den Arzt viel beffer als für die Hebamme.

Der Hebamme murbe laut Gefet bisher gestattet, die physiologische Geburt allein zu leiten. Zur pathologischen Geburt soll selbstverständlich der Arzt beigezogen werden. Es ist die Hebanme ebenso sroh über ärztliche Hülfe, als der Arzt in schweren Fällen auch die versatzt in schweren Fällen auch die versatzt ftändige Hulfe der Hebainme schätt. Daran ift nicht zu rütteln. Das Interesse von Mutter und Kind verlangt in pathologischen Fällen die Buziehung des Arztes. 90-95 % der Geburten find physiologische. Auch möchte der Arzt die Hebamme ausschalten, d. h. ganz kann er es nicht; er bedarf jemanden, der in ber langen Rreifzeit die Gebärende übermacht, ihr die Rächte opfert, sie aufmerksam beobachtet, um im richtigen Moment den Arzt zu rufen und - gurudgutreten, daß er die Geburt leite und Spre und Bezahlung für sich beansprucht. Ist diese Stellung nicht furchtbar beschämend und unerfreulich für die Hebamme, die doch vom Staate ausgebildet wurde, normale Entbindungen zu leiten?

Dazu kommt noch die Konkurrenz der staatlichen Entbindungsanstalten, der privaten Kliniken, der moderne Zug der Frauen, sich hier entbinden zu lassen, und endlich der große

Geburtenrückgang. Das Intimste im Leben vollzieht sich por der Offentlichkeit und Ethik ift unbefannt.

Es ware noch viel zu sagen. Mir selbst ist es stets ein Ratsel, daß die Arbeit des Acconcheurs so hoch eingeschätt wird, dagegen diejenige der pflichtgetreuen, aufopfernden Hebamme als minderwertig gilt und ihre Berufsstellung zu

ben untersten gezählt wird. Wenn die Frauen den Hebannnen nicht helsen, die Männer und Aerzte werden es nie tun. Ch. B."

Anmerkung der Redaktion. Unser Notschrei an den Bund Schweizerischer Frauenvereine hat, wie es scheint, da und dort boscs Blut gemacht. Es lag nie in unserer Absicht, jemanden zu beleidigen und in den Rücken zu fallen. Wir wollen nichts anderes, als uns für unsere bedrängte Existenz wehren und dazu haben wir stets nur mit ehrlichen Wassen ge-kämpft. Die breite Deffentlichkeit und vorab die Frauenwelt soll und muß es einmal wissen, wie es um den ureigensten aller Frauenwijfen, wie es um den treigenzien aller grauensberuse, den Hebammenberus, steht. Daß dies geschehe, werden wir mit allen uns zur Berstügung stehenden Mitteln zu erreichen suchen und wir glauben, daß uns dieses Recht nicsmand absprechen kann. Solange der Staat jährlich weit über Bedarf Hebammen ausbildet, whokswingert der Krein Krein in Krein unbekummert darum, ob fie später ein Ans-kommen haben oder nicht, ift es unsere Pflicht, die unhaltbar gewordenen Zuftande in unserem Berufsleben der Deffentlichkeit klarzulegen. Wir werden auch fernerhin mutig und unentwegt einstehen für die Wahrung unserer Berufs= intereffen.

Unterbringung notleidender und erholungsbedürftiger Schweizer Rinder.

(Eingefandt.)

Die lange Dauer des Krieges, die erschwerte Nahrungsmittels und Kohlenzufuhr und bie Berteurung der Lebenshaltung haben in weiten Kreisen unserer Bevölkerung eine schwere und brückende Notlage geschaffen. Der kommende Winter wird sie voraussichtlich noch vergrößern, und Tausende von Familien, die in ruhiger Friedenszeit ihr gutes Auskommen hatten, sehen ihm mit großer Sorge entgegen. Unter ber drohenden Not, dem Hunger und der Kätte leiden vor allem die Kinder. Sie werden durch Unternährung in ihrer körperlichen und geiftigen Entwicklung geschädigt und für Strophulose, Tuberkulose und andere Krankheiten empfäng=

licher gemacht.

Unter diesen Umständen hat sich das unterzeichnete Komitee die Aufgabe gestellt, im Einverständnis mit den zuständigen Organen der Bundesverwaltung und unter Mitwirkung gemeinnütiger Vereinigungen eine Hilfeleiftung für unsere inländische Jugend in der Weise zu organisieren, daß kränkliche Kinder in Sana-torien und Versorgungsheimen untergebracht und Kinder folder Familien, deren Lage bestonders schwer ist, für einige Zeit (etwa 4–6 Wochen) von bessergestellten Haushaltungen zu Gaste geladen werden. Auf diese Weise hofft es, manchen Eltern einen Teil der Sorge um ihre Kinder wenigstens für kurze Zeit abnehmen und den Kindern selbst durch bessere und reich= Lichere Kust eine Wohltat erweisen zu können. Das Komitee richtet darum an die Deffentlich= feit die herzliche Bitte, ihm dabei behilflich zu sein und ihm Freiplätze für solche Kinder zur Berjügung zu stellen. Alle Bünsche betreffend Geschlecht, Alter, Konsession und Zeit des Auf-enthaltes des Kindes sollen nach Möglichkeit berücksichtigt werden und es wird für die Besettalitzungt werden Andersenstellnarfen Sorge getragen werden. Zu zeitweiliger Untervingung fränklicher Kinder in geeigneten Anstalten sind dem Komitee in dankenswerter Weise Geldmittel in Aussicht gestellt worden; es nimmt du diesem Zwecke gerne weitere Gaben entgegen.

Die außergewöhnliche Zeit erfordert auch außergewöhnliche Tat. Die Ernährungsforgen erfassen weitere Kreisc als diejenigen, welche Notunterstützung genießen. Es gilt auch, gerade denjenigen zu helfen, die sonst fremde Sisse nicht in Anspruch nehmen und die nur um ihrer Kinder willen sich jetzt dazu entschließen. Das ganze Wert soll deshalb ein Wert freudiger Nächstenliebe und schweizerischer Solidarität sein. Mit Freuden soll gegeben werden, damit mit Freuden angenommen werden kann. Komitee zweifelt nicht daran, daß sein Unternehmen auf fruchtbaren Boben fallen wird, gilt es doch, die kommende Generation vor Mangel und Verkümmerung zu bewahren, und notleibenden Kindern als willkommenen Gästen Kräftigung und wohltuende Fürsorge angedeihen zu laffen.

Romitee für Unterbringung notleidender und erholungsbedürftiger Schweizer Rinder.

Unmeldungen von Freipläten, fowie Geld= gaben sind zu richten an das: Bureau des Comitees für Unterbringung notleiten med erholungebedürftiger Schweizer Rinder, Bafel (Boft=

ched-Konto V 3280). Un diefelbe Stelle find auch Gesuche für Verforgung von Kindern zu richten unter Angabe der genaueren Berhältniffe.

Ralte Füße.

Ralte Füße find eine Mahnung, daß der Blutumlauf im Körper nicht in Ordnung ift. Entweder fehlt es an der nötigen Bewegung oder die Ernährung ist nicht richtig. verfehlt, etwa zu denken, daß reichliche Bufuhr von Nahrung und besonders Fleisch die Körperwärme erhöhe; im Gegenteil: je mehr überflüssige Nahrung zugeführt wird, desto dicker wird das Blut und desto träger bewegt es sich; sowohl Zuvielessen als auch Hungern bringen eine Störung der Wärmeentwicklung im Körper.

Wer nicht ganz gesund ist, dem sagt das Kaltwerden der Füße, daß er bald am schwachen oder franken Bunkte seines Körpers Beschwerden fühlen wird. Wer augen= oder ohrenleidend ift, nugien wird. Wer augen- oder diventeidend ist, wer Nasenkatarrhen und Mandesschwellungen unterworsen ist, wird fühlen, wie die Augen und Ohren mehr schmerzen, wie Nase und Hagen und Ohren mehr schmerzen, wie Nase und Hagen und Hagen ausgebeite unter schwellen, sobald er kalte Füße hat. Wer eine chronische Entzündung im Körper hat, an den Sierstöcken, an der Gebärmutter, in der Mossen im Mitchelm Blase oder im Blinddarm, der wird, sobald seine Füße erkalten, einen dumpsen Schmerz in den franken Organen verspüren. Und wie ungünftig wirken kalte Füße auf unsere Nerven, wie stören fie die leichte Abwicklung aller geiftigen Borgange! Sie laffen nicht jene Behaglichkeit aufkommen, die man braucht, um zu arbeiten, sei es rein geistige oder häusliche Arbeit; sie verhindern jenen Ausgleich im Körper, der nötig ist, zum Ausruhen und zum Schlasen. Darum sollte man diese Mahnung, die der Körper uns durch das Kaltwerden der Füße

erteilt, nie unbeachtet lassen, sondern dem Uebel sosort abhelsen; es gibt so viele und einsache Mittel dazu: am Worgen das Turnen; während der Arbeit jede Stunde einmal 10 Tiefatmungen und 25 tiefe Aniebeugen. — "Wo kommt die Arbeit hin?" wird mancher sagen. — Ich kenne einen Amtsvorsteher, der seinen fünf Angestellten jede Stunde je fünf Minuten zu diesen Uebungen gibt und fie (im Winter bei offenem Fenfter) mit ihnen macht. Im übrigen aber geht er wie nur einer darauf aus, daß in seinem Umte gearbeitet wird. Er behauptet, daß die fünf Minuten jede Stunde reichlich eingebracht werden Wer fann, durch schnellere und bessere Arbeit. foll zu seinem Bureau gehen und nicht fahren. Für Leute, die im eigenen Hause arbeiten, läßt fich hie und da ein heißes Fußbad mit kaltem Knieguß und ein Spaziergang usw. einschalten, wenn die Füße recht hartnäckig kalt bleiben. —

Jeden Abend eine Abreibung der Füße mit dem in kaltem Waffer ausgewundenen handtuch ift ein ausgezeichnetes Mittel, die haut zu beleben. Das Bett soll vorgewärmt sein. Man glaube ja nicht an das Märchen, daß die Bettflasche ungesund sei und verweichliche. Ungesund ist sie nur bei Migbrauch, wenn man die Füße daran hält. Ihr richtiger Zweck ist nur, das Bett und besonders auch das Fußende zu erwärmen. Es ift doch gewiß nicht naturgemäß, daß unser Körper abends ein faltes Bett erwärmen foll, besonders nicht der Körper eines Nervenschwachen oder Blutarmen, er muß zu viel Wärme abgeben; es verweichlicht nicht und schwächt nicht, wenn man in ein Bett geht, das warm ift; warum fühlt jeder, daß er gut tut, die Wäsche anzuwärmen, bevor er sie frisch anzieht; warum geht man nach Wafferanwendungen in das warme Bett zurück und nicht in ein kaltes. Daß die warme Bettflasche verweichliche, ist nur eine gedankenlose Nachbeterei eines Ausspruches, bei dem ein bekannter Naturarzt fich einmal auch geirrt hat. — Es ift allen, die an kalten Füßen leiden, zur Genüge bekannt, daß man mit solchen Füßen nicht einschlafen kann.

Das Gefündeste ist aber, ganz besonders für schwäckliche Leute, die ungestörte Nachtrube; daher soll das Bett in der kalten Jahreszeit vorgewärmt werden, und noch Eines: man soll unbedingt zum Schlafengehen warme Füße mitbringen; die schafft man sich durch einen kurzen Lauf im Freien oder durch Turnen. Es ift schädlich für den ganzen Blutumlauf, wenn man mit kalten Füßen und sonst frostelnd das Nachtlager auffucht; unter solchen Umständen ist man freilich versucht, seine Füße an die heiße Flasche zu halten und das eben schädigt und verweich licht, kann manchmal sugar zu Schweißfüßen führen. Es follte jedem zur Gewohnheit werden, sich vor dem Zubettgehen den Körper durch Bewegung und Turnen gut zu durchwärmen; die Zeit, die er sich dazu nimmt, lohnt sich durch Ausgleich aller unangenehmen Spannungen und

durch rasches Einschlafen.

Warme Füße hängen auch mit der Fußbetleidung zusammen; man trage bequemes Schuh= werk, jede Einengung hemmt den Blutlauf; zu Hause weite Filzschuhe und Wollstrümpfe, unter Umständen noch ein paar Wollsocken darüber, aber man achte, daß die Filzschuhe darüber auch noch lose sitzen; gestrickte Schuhe sind noch besser, besonders fehe man auf eine bicke Sohle, damit die Bodenkälte nicht hindurchdringe. Und wer meint, die kalten Füße achte er nicht ober er habe feine Beit, etwas dagegen zu tun, ber laffe es sich gesagt fein, daß fie die Visitenkarte von vielen Krankheiten find und daß es besser ist, diese Karte zu beachten. (Aus "Boltsgesundseit.")





S. Zwygart,

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen Erstlings-Artikel Kinder-Wäsche Kinder-Kleider



Erfolgreich inseriert man in der "Schweizer Sebamme"

Leidenschaft und Krantheit.

Es ift eine alte Geschichte, daß geiftiges und förperliches Fühlen miteinander parallel gehen und gegenseitig ftart auf einander einwirken. Das läßt sich ja an Hunderten von Beispielen erläutern. Wir wollen hier nur in kurzem stizzieren, wie die allergewöhnlichen seelischen Vorgänge auf körperliche Leiden manchmal einwirken konnen. Alle Leidenschaften, heiße Liebe, übergroße Freude, zornige Gemütsbeschaffenheit, stete Furcht, können unsern Lebensfaden verfürzen, und in der Tat find die meisten Sundert= jährigen ruhige, gemäßigte Leute gewesen, deren moralisches Leben so regelmäßig war wie ihr förperliches Dasein.

Bor nicht zu langer Zeit ftand in den Zeitungen zu lesen, wie zwei alte, ledige Schwestern die in einer Lotterie das große Los gewonnen, bei der Nachricht zu gleicher Zeit, vom Schlage gerührt, ihr Leben endeten, und jüngst konnte man lesen, wie jemand, dem man mitteilte, er hätte einen Orden bekommen, vor Freude ftarb. Diese lettere Todesursache wird wohl in unserem bescheidenen Baterlande nicht zu finden sein, anderswo scheint folcher Tand aber doch gewaltige Aufregungen zu bewirken.

Biel befannter find die Todesfälle, die durch Schreck hervorgerufen werden. Die Urfache ist nicht so weit zu suchen, sagt doch das Bolf "Das ganze Blut ift mir zum Bergen geströmt", ohne zu wissen, daß dadurch, infolge der nun entstandenen Blutleere des Gehirns, der Tod eintreten kann.

Dort ist einer, der magert absichtlich ab, irgend= ein Rummer beschwert feine Seele, er qualt sich Tag und Nacht damit ab. Der Appetit, geschweige denn der Hunger, kommt nicht auf, dafür allerlei nervöse Beschwerden, die ihrerseits den Rummer wieder erhöhen, und so das Leiden zu einem fortlaufend fich drehenden Ring schließen.

Leider ist nur zu oft der einzige Ausweg aus diesem ewigen Kreislauf die Neurasthenie oder gar der Selbstmord.

Der Born, den Sippofrates ichon als eine vorübergehende Verrücktheit ansah, läßt uns nicht nur in die Kopfhaut die Röte steigen, sondern die Blutsäule füllt unser Gehirn oft so stark an, daß Gefahr entstehen kann, bei den Epileptikern löst er gar Anfälle aus.

Die Gifersucht hat nicht selten Anfälle her= vorgerufen, die an Irrfinn grenzten, immer aber bringt sie eine übernatürliche Gereiztheit mit sich, die oft in Neurasthenie übergeht.

In all diesen Fällen sind die Leidenschaften dem Menschen schädlich geworden. Run wird es aber unsere Leser gewiß auch interessieren, zu vernehmen, daß fie auch heilfam fein können. Jedes Ding hat seine zwei Seiten: "Was dem einen syn Uhl (Eule) ift, ist dem andern syn Nachtigal", sagt Frig Reuter.

Sippokrates empfahl allen Ernftes den Born gegen Melancholie und — gegen die Stuhlver-haltung. Also scheint es ein Akt der Nächstenliebe zu sein, wenn man einen Verstopften zornig Merkt's euch, ihr, die ihr an diesem Leiden krankt! Db aber auch die Gicht und der Rheumatismus nach Zornausbrüchen schwinden, wie etwa behauptet wird, wollen wir nicht genau untersuchen. Sicher ist, daß man während bes Zornanfalls nicht Zeit hat, an fein Zahnober anderes Weh zu denken. Wenn die Beilung nur etwas nachhaltiger wäre!

Die Furcht – das wird uns von einem Arzt erzählt - foll in einem Fall einen Menschen von einer chronischen Diarrhöe geheilt haben, und wir felbst haben einen Fall beobachtet, in dem jahrelange Magenschmerzen mit einemmal und dauernd verschwunden waren, als der Be= treffende sich eines nachts aus seinem brennenden Sause flüchten mußte.

Man berichtet auch, daß Epileptische ihre An= fälle nach einem starken Schrecken verloren hätten; das mag bei einer gewissen Sorte von Epilepsie ja wohl zutreffen. Das hat sich mertwürdigerweise ein Hollander Arzt zunute gemacht und eine Methode erfunden, der man wenigstens die Originalität nicht absprechen fann. Im Epileptiker-Spital geht er mit einem glühenden Gifen herum, und bedroht damit diejenigen Patienten, die einen Anfall nahen füllen. diefer moderne Doktor Gifenbart damit Erfolge erzielt hat, wagen wir nicht zu entscheiden. Wo die Furcht einwirkt, da wird es fich wohl um Historische handeln. Durch die gleiche Suggeftion hat man auf hysterischer Basis beruhende Taubheiten, Blindheiten und Lähmungen ge-Daß dasselbe aber auch ohne solche Zaubermittel, sondern durch ruhiges und vernünftiges Zureden, durch psychische Behandlung erreicht werden kann, ist einer der schönften Fortschritte, die in den letten Jahrzehnten die Medizin gemacht hat.

Sogar das Lachen foll ungeheuer gut gewirkt haben, indem es 3. B. Abzeffe gum Plagen: gebracht oder heilsame Blutungen hervorge= rufen hat.

So, und nun kommen die Leferinnen bran. benn es heißt oft, die Neugierde sei bei Frauen ein probates Mittel gegen allerlei nervoje Zuftande. Daß aber die Liebe folche Buftande, und waren sie noch so verzweifelt gewesen, geheilt hat, ift gewiß nicht zu bezweifeln, das ift ja ein ganz begreifliches und leicht erklärliches Refultat.

Rurg und gut, mag diefes ober jenes Borfommnis bezweifelt werden, Begenbeweise konnen noch immer erbracht werden, eines aber ist ficher erwiesen, nämlich, daß die Leidenschaften auf unsere körperlichen Verhältnisse einen viel größeren Einfluß ausüben, als wir gemeiniglich annehmen. ("Das rote Kreug".)

Biomalz

besteht aus erstklassigem Malgextrakt und phosphorsauren Salk-Nährsalzen. Es ift ein Gräftigungsmittel allererften Ranges, das höchsten Nährwert mit größter Berdaulichkeit verbindet und Bekonvaleszenfen, Blutarmen, Mervenichwachen, Magen- und Darmleiden, Bruftkranken etc. porgügliche Dienfte leiftet.

Biomalz für die zukünstige Mutter. Ganz besonders angebracht ist eine Biomalz-Kur für frauen, die den

Mutterfreuden entgegen gehen. Der im Biomalz enthaltene fterilifierte Malgertraft fördert und reguliert den Stoffwechsel, der in dieser Periode oft Stockungen unterworfen ift. Das Glygerophosphat speist und kräftigt unmittelbar das Aervensostem und die phosphorsauren Nährsalze führen dem Organismus sehr nahrhafte, äußerst wertvolle Elemente zu. Das Biomalz verhütet daber jene Schwächzustande, jene Gereigtheit oder Upathie, die man vielfach als unvermeibliche Begleiterscheinungen der Schwangerschaft betrachtet die aber nichts anderes find, als die folgen eines schlechten

Ernährungszuftandes, eines geschwächten Mervensystems. Biomalz fraftigt den Körper, erhält ihn widerstandsfähig und bereitet so eine leichte Geburt und ein gesundes Kind vor.

und gleichzeitig wirkt es gunftig auf die Milchfefretion ein und ermöglicht ihr, bei ihrem

Biomulz Erhöhte Milchsekretion. Nach der Geburt erlaubt das Biomalz der Mutter ihre Kräfte in kurzester Zeit zuruckzugewinnen,

Kinde die fo wertvolle Brufternährung durchzuführen.

Biomalz kann ohne jegliche Zubereitung genoffen werden, so wie es aus der Buchse fommt. Doch kann man es auch zusammen mit Milch, Cacao, Tee, Kaffee, Suppen ober dergleichen nehmen. Es schmeckt felbst vorzüglich und verleiht anderen Speisen und Be-Betranten einen feinen, außerst aromatischen Beigeschmad.

Biomalz ist zum Preise von nur fr. 2. 10 und fr. 3. 75 die Dose in allen Upotheken und Droquerien fäuslich. Wo nicht erhältlich, wende man fich an die unterzeichnete fabrik, die die nächste Bezugsquelle nachweift und auf Wunsch ausführliche Broschure kostenlos

Schweiz. Kindermehlfabrik, Diatet. Abteilung Biomald. in Bern.



Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Bebammenvereins

Anhalt. Ueber die Borgänge bei der Befruchtung. — Aus der Praxis. — Saweizerischer Hebammenverein: Zentralborstand. — Krankenkasse. — Eintritte. -Erkrantte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerin. — Todesanzeige. — Bereinsnahrichten: Sektionen Aargan, Appenzell, Baselstadt, Bern, Winterthur. — Zu unserer Eingabe an den Bund Schweizerischer Frauenvereine. — Unterbringung notleibender und erholungsbedürftiger Schweizer Kinder. — Kalte Füße. — Leidenschaft und Rrankbeit. - Anzeigen.





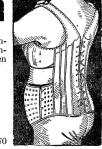
(Gesetzlich geschützt)

sind die **vollkommensten Binden der Gegenwart** und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten **vor** sowie **nach der Geburt** unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder dieselt bei oder direkt be

Frau Lina Wohler, Basel 2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen "Salus" (Illustrierte Prospekte)



Diemtigen.

Infolge Wegzug ber bisherigen Inhaberin wird die Bebammen= ftelle zur Nenbesetzung ausgeschrieben. Reflettantinnen wollen sich gefl. bis 26. dies unter Beilage bon Zeugnissen beim Gemeinderats= präfibenten, Berrn R. Wiedmer in Den = Diemtigen, anmelden. Derfelbe wird jede weitere Aus= funft erteilen.

Diemtigen, 5. Dezember 1917. Der Gemeinderat. (OF. 4710 B.)

Hebammen! Berücksichtigt bei Einkäufen unsere Inserenten.



Hebammen

bitte gefl. lesen.

Frl. A. St., Hebamme in Z., schreibt:

"Ich bin langjährige Abnehmerin Ihrer Okic's Wörishofener Tormentill-Seife und Crème. Ich lernte selbe schon vor 15 Jahren als sehr heilsam kennen in Fällen von Hautausschlägen, Wund-sein etc., brauchte nie etwas anderes und empfahl sie stets in meinem Berufe als Hebamme, denn noch nie hat sie mich mit ihrer guten Wirkung im Laufe all dieser vielen Jahre im Stiche gelassen."

Zu beziehen in Apotheken und Drogerien: die

Tormentill-Seife 82 b zu 90 Cts. das Stück,

Tormentill-Crème

zu 70 Cts. die Tube. Hebammen erhalten Rabatt bei direktem Bezuge.

F. Reinger-Bruder, Basel.

Zuverlässiger als Milchzucker:

NUTROMALT

Nährzucker für Säuglinge

Angezeigt bei allen Ernährungsstörungen (Verdauungsstörungen) der Säuglinge, die mit häufigen, sauren diarrhöeischen Stühlen einhergehen. **NUTROMALT** bietet den Vorteil, dass man die Ernährungsstörungen heilen kann, ohne die Kinder einer schwächenden Unterernährung auszusetzen. Die Diarrhöe älterer Säuglinge heilt gewöhnlich rasch auf einige Tage Schleimdiät mit Zusatz von 2--4 % **NUTROMALT.** Gesunden Säuglingen wird Nutromalt an Stelle : : : des gewöhnlichen Zuckers der Nahrung beigefügt. : : :

:: :: Von ersten schweizerischen Kinderärzten monatelang geprüft und gut befunden :: :: Ständig im Gebrauch an den bedeutendsten Kinderspitälern, Milchküchen, Säuglingsheimen

Muster und Literatur gerne zu Diensten

68

Dr A. WANDER A.-G., BERN

Für Hebammen!

m. höchstmöglichem Rabatt:

Bettunterlagestoffe
Irrigatoren
Bettschüsseln und Urinale
Geprüfte Maximal-

Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen + Milchpumpen

Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme Aechte Soxleth-Apparate

Gummistrümpfe

Elastische Binden

etc. etc. 76 a

Prompte Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz

H. Wechlin-Tissot & Co. Schaffhauser Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

Berücksichtigt zuerst bei Euren Einkäufen unsere Inserenten.



Die zahlreichen, unaufgeforderten **Zeugnisse** und **Dankschreiben** beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald **50**Jahren bekannten und bestens bewährten

EPPRECHT'S KINDERMEHL

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten.

Probedosen gratis.

17

Sämtliche Bedarfsartikel für Hebammen u. Geburten

liefert billigst

O. Spielmann, Sanitätsgeschäft, 96 Olten, beim Bahnhof. (0F84008)

St.-Jakobs-Balsam Hausmittel I. Ranges 🖶

von Apotheker C. Trautmann, BaselDose Fr. 1.50 (Intern. Schutzm.)
Die beste, antiseptische Heilaglbe für
Wunden und Verletzungen aller Art, aufgelegene Stellen, offene Beine, Geschwüre, Krampfadern, Haemorrhoiden, Ausschläge, Brandschaden, Hautentzündungen, Flechten etc. etc. Der
St.-Jakobs-Baisam, seit 20 Jahren
mit stets wachsendem und unübertroffen.
Erfolge angewandt, ist in allen Apotheken zu haben. Generaldepot: 8t. Jakobsapotheke, Basel. — Prospekte zu Diensten.
(10498 S)

Kindersalbe Gaudard

Einzigartig in der Wirkung bei Wundsein und Ausschlägen kleiner Kinder

Kleine Tuben Fr. — 75 Grosse " " 1.20 Fur Hebammen Fr. — 60 und Fr. 1. —

Apotheke Gaudard
Bern — Mattenhof 108

Adreß-Änderungen

Bei Einsendung der neuen Adresse ist stets auch die alse Adresse mit der davor stehenden Aummer angu:: :: geben. :: ::

112

Offene Sebammenstelle.

Infolge Rudtrittes ift die Stelle einer der beiden Bebammen der Gemeinde Meilen (Rt. Zürich), 4200 Ginwohner zählend, zu besetzen. Wartgeld Fr. 300.

Allfällige Bewerberinnen belieben ihre schriftlichen Offerten unter Beilage der gesetzlichen Ausweise und allfälliger Zeugnisse der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Meilen, den 5. Dezember 1917.

Die Gefundheitsbehörde.



werdende und stillende Mütter unentbehrlich Nach Blutverlusten unersetzlich. Der wirksamste aller Krankenweine.

Sterilisierte

Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung, wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.



Für die künstliche Ernährung des Kindes eignet sich vorzüglich das Kindermehl

der Schweizerischen Milch gesellschaft Hochdorf.

Anerkannt nahrhaft und leicht verdaulich.

Goldene Medaille Schweiz. Landesausstellung Bern

Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

Amthausgasse 20 empfiehlt als Spezialität:

Bruchbänder und Leibbinden

.Bernai Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern "Berna" enthält 40 % extra präpa-

rierten Hafer.

MEIN

ALT

Nr. 445

Magazin

Felephon:

KNABE

8 MONATE

WURDE

GENÄHRT

BERNA'

"Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht. "Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blutund Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer ,Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

Zentralstelle für ärztliche Polytechnik KLOEPFER & HEDIGER

(vormals G. KLOEPFER)

Schwanengasse Nr. 11

Billigste Bezugsquelle

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten,

Lysoform, Watte, Scheren etc. etc. Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts

Durch einwandfreie Nervogen Zeugnisse hat sich

als das beste STÄRKUNGSMITTEL vor und nach der Schwangerschaft für Mutter und Kind erwiesen. Es enthält die körpernotwendigsten Nährsalze, vor allem aber deren Baustoffe in wissenschaftl. praktisch vollkommenster Form, daher von unübertroffenem Heil- und ebensolchem Nährwert. Nervogen müssen Sie Ihren Kunden empfehlen, verlangen Sie vorher aber Spezialbedingungen für Hebammen. Durch die Apotheker L. & L. Siegfried, Bureau Clausiusstrasse 39, Zürich.

1 Flasche Nervogen 3 Fr. im Verkauf, reicht für 1 Woche.



Alles ist teurer geworden,

nur der Verkaufspreis unseres Nestlé'schen Kindermehls von Fr. 1. 30 die Büchse ist noch der gleiche wie vor dem Kriege, wogegen alle anderen Nährmittel, wie z. B. Kindergries usw., welche die Mütter aus Sparsamkeitssinn anzukaufen geneigt sind, im Preise bedeutend gestiegen sind. Da dieselben an Nährwert unserem Präparat weit nachstehen, so ist die Ernährung damit in Wirklichkeit kostspieliger als mit unserem altbewährten Nestlémehl.

Es liegt uns fern zu behaupten, dass unser Präparat für jedes Kind und von den ersten Tagen an passt, wir wissen aber, dass es schon Tausenden von Kindern wohl bekommen ist.

Bewegen Sie die Mütter, einen Versuch damit zu machen; sie werden Ihnen in der Folge für Ihren Ratschlag Dank wissen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.

Galactina Kindermehl aus bester Alpenmilch



= Sleisch=, blut= und knochenbildend =====

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille: Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: "Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt."

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarlen, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.